

Liebe Irene, Thomas & Stephan!

Wettingen, Adventszeit 1988

Liebe Verwandte, liebe Freunde,

Draussen stürmt ein nicht sehr kalter Winterwind über die Nadelholzbäume und die blattlosen Sträucher zittern und scheinen Abwehrgebärden mit ihren zerzausten Zweigen zu machen.

Auf dem nahen Rathausplatz steht ruhig eine grosse Tanne im Lichterglanz der elektrischen Kerzen, und unsere Landstrasse (Hauptgeschäftsstrasse) spielt wieder einmal Himmelsweg in schnurgerader Linie von der Badener-Grenze bis hinauf zur grossen Wettinger-Kreuzung. Das EW hat die Strasse einmal mehr auf der einen Seite mit elektrischen Bäumchen und auf der anderen mit elektrischen Sternen geschmückt.

In dieser Zeit fliegen unsere Gedanken, wie immer am Ende des Jahres, über Berge, Länder und Meere, und Alf und ich denken an Euch und wünschen Euch allen gesegnete Weihnacht und ein glückliches Neujahr! Mögen Eure Unternehmungen gut gelingen und Euch Freude bringen! Den Aelteren unter uns mögen etwaige Begrenzungen nicht zu schwer fallen, und den Jüngeren und ganz Jungen wünschen wir ebenfalls erholsame Denkpausen!

Zu uns: Wir haben ein gutes Jahr verlebt und besonders dankbar sind wir, dass es Alf besser geht mit seiner Gesundheit! Im Frühling verbrachten wir zwei wunderschöne Wochen auf der Insel Ischia zusammen mit unseren Freunden Lisel und Ernst van Oordt, die sogar zum siebten Mal dort Erholung suchten. Diesmal reisten wir per Bahn, im Schlafwagen der SBB von Zürich mit schweizerischer Bedienung direkt bis Neapel. Das klappte wunderbar, Aus der Minimini-Küche bekamen wir sogar das Frühstück ans Bett serviert. Wenn das nicht Dienst am Kunden ist...

Wir überliessen uns also ganz der Organisation und Führung von Lisel, mit der mich eine 74(!)-jährige Freundschaft verbindet. Unser Ziel war St. Angelo, wo jeglicher Autoverkehr verboten ist, und was das bedeutet, kann man nur ermessen, wenn man Ischia heute kennt.

Zu unserer Familienpension in etwas erhöhter Lage wurde unser Gepäck vom Taxi vor der Barriere auf Maultiere geladen, und wir spazierten ca. 15 Minuten hinauf. Das Haus war von einem schön gepflegten Garten umgeben, unsere Zimmer hatten eine grosse Sonnenterrasse mit Aussicht auf das Städtchen und das blaue Meer. Liegestühle und Tischchen waren zu unserer Verfügung. Der freundlich-nette Familienbetrieb sagte uns sehr zu. Ganz in der Nähe fanden wir ein sympathisch kleines Allerwelts-Lädeli und konnten dort alles kaufen, um nach unserem Geschmack einen Lunch zusammenzustellen. Tee und Kaffee konnten wir zu jeder Zeit in der Pension bekommen. Das Abendessen nahmen wir nach Gluscht und Gwunder irgendwo im Städtchen oder im eigenen Haus ein. So lebten wir herrlich und in Freuden. Van Oordts und ich gingen jeden Tag in die berühmten "Aphrodite"-Bäder mit vielen unterschiedlich gewärmten Schwimmbassins zum baden. Das ganze ist eine prachtvolle Anlage an einem grossen Hang mit vielen Liege-Terrassen, alles schön bepflanzt mit Bäumen, Sträuchern, wunderschönen Blumenrabatten und hübschen Statuetten. Es gibt natürlich ein Restaurant oder man kann sich auf den Terrassen bedienen lassen, es gibt verschiedene Therapie-Räume und sogar Dampfbäder unten in den Felskavernen. In der Hochsaison ist wahrscheinlich der ganze Betrieb überbelegt. Obwohl der Weg für uns nicht mehr als zehn Minuten betrug, hatte Alf Angst, dass er für ihn zu anstrengend würde. Er erhielt die Erlaubnis, im Bassin eines feinen Hotels ganz in der Nähe unserer Pension jeden Tag schwimmen zu können, natürlich auch im Thermal-Wasser.

Neben der Baderei machten wir noch verschiedene Ausflüge. Viele Wege führen über alte Pflanzterrassen und an Rebbergen vorbei und hinauf auf den Kamm des Epemö. Der Busservice auf ganz Ischia ist sehr gut ausgebaut, auch hinauf auf die Bergkämme, und ist so billig. Das Frühlingswetter war sehr angenehm, die Aussicht prächtig, zwar nicht immer klar bis zu den Nachbarinseln, dafür aber zeigten sich die Pflanzen in schönstem Schmuck. So konnte ich Alf fast immer mitnehmen, jedenfalls auf gutem Weg für ungefähr eine Stunde, abgestützt auf Stock und meine Schulter.

Ischia hat uns allen gut getan, so gut, dass Alf und ich im Sommer neue Reiselust verspürten und uns bei dem Senioren-Reisebüro Berz für acht Tage Ferien in Davos im August anmeldeten. Ende August konnten wir nämlich unsere Goldene Hochzeit feiern. 1938 waren wir auch nach Graubünden gefahren, wurden in Pontresina zivilamtlich, in Celerina kirchlich getraut und auf Maloya hatten wir das Hochzeitsessen. Unsere Freunde, Annemarie und Arnold Sonderegger organisierten alles Nötige, waren unsere Trauzeugen, und sie hatten Verständnis für unseren Sparsamkeitssinn, denn wir wollten auswandern und die Welt zusammen erleben, dazu brauchten wir Geld. Dank unseren Freunden wurde es doch ein schönes, unvergessliches Fest, wenn auch in sehr bescheidenem Rahmen und obwohl mein Gewissen meiner Familie gegenüber nie ganz ruhig wurde...

Nachdem wir im 87 Alfs Geburtstag mit der ganzen Familie gefeiert hatten, dachten wir uns, das Goldene Jubiläum ganz für uns alleine zu feiern, wäre genau das Richtige und für Alfs Zustand förderlicher.

Diesmal allerdings wurden wir in einem 4-Stern-Hotel untergebracht, zum ersten Mal in unserem Leben, und wir wurden verwöhnt, aber doch human. Ja, man hatte das Gefühl, es sei ungezwungen und man mache den Bedienten Freude mit der Gelegenheit, mit einem dienstfertig und nett zu sein. War es unser Alter? Umso besser, da freue ich mich erst recht!

Davos war für mich unbekannt und ich genoss die schönen Ausflüge bei dem guten Wetter. Bähnli, Gondelbahnen oder VW-Busse und Postauto brachten uns überall hin und es gab immer Möglichkeiten, die Rückfahrt nach eigenen Bedürfnissen masszuschneiden. Im "Pöstli", unserem Hotel, gab es am Mittwoch-Abend stets Tanzfest mit Bündner Musikern und riesigen Buffet-Tischen voll Platten mit kunstvoll angerichteten kalten Speisen, oder warmen Speisen auf Rechauds. Die ganze Veranstaltung wurde in einem tiefen Keller mit mächtigen Gewölben, gehalten von schweren Holzbalken, durchgeführt. Alles war gemütlich und farbenfroh, aber die Speisen viel zu reichhaltig und zu sehr im Ueberfluss, da musste man sich Gewalt antun, den Gedanken an den Hunger in der Welt nicht hochkommen zu lassen, ihn sofort mit einem grossen Schluck guten Weines hinunterzuschlucken... Der Wein, die lüpfige Musik brachten mich dazu "Ja, ja!" zu diesem Schlaraffenland zu sagen, und Alf spürte Lust zum Tanzen. Ich glaube, das letzte Mal hatten wir an Uelis Hochzeit getanzt - und jetzt, mit Alfs Hinkebein, wie könnte ich ihn festhalten?? Es wurde gar nie nötig, wir tanzten einfach der Diamantenen Hochzeit entgegen - voilà...

Nach Davos mussten wir selbstverständlich noch ins Engadin reisen, denn hier hatte ja unser gemeinsames Leben begonnen. Wiederum mit Herzlichkeit wurden wir von unseren Freunden Annemarie und Robert Ganzoni als Gäste aufgenommen. Mit ihnen wurden wir durch die Lüfte auf den Piz Nair (3246 m) hinaufgetragen und abgesetzt. Es war ein wunderbar klarer Tag und die Rundschau war grossartig. Alfs Erinnerungen ermannten ihn schier. Mit den Panorama-Karten erlebte er noch einmal seine Jugendjahre und zählte mir all die Touren mit Freunden in seiner Studentenzeit auf, die sie zusammen gemacht hatten in ihrer überschäumenden und kraftvollen Jungmännerart. Es war schön, so neben ihm zu stehen und seinen Erinnerungen nachzufühlen...

Eine weitere grosse Freude machte uns ein grosses Konzert im Kursaal von St. Moritz, mitten in den prachtvollen Gartenanlagen, wo wir von Ganzonis mitgenommen wurden. Tausend Dank, liebe Freunde!

Alle unsere jungen Familien leben im Rhythmus und Tempo der heutigen Zeit, haben stets alles geplant für Beruf, Schule, Wochenenden, Freizeit und Ferien, dazu noch nebenamtliche soziale Tätigkeiten und Sport. Wie haben wir Alten es doch schön im Vergleich zu ihnen! Dabei bilden wir uns sogar noch ein, keine Zeit zu haben, denn die Zeit flöge uns davon...

Jürg, unser ältester Enkel, hat mit seinem Studium an der Zürcher Universität mit zwei Wochen Verspätung angefangen, musste er doch seine 38 Wochen Militärdienst erst beenden. Er freute sich sehr, wieder als Zivil-Mensch leben zu können, nachdem er die Unteroffiziersschule gemacht und den Korporal abverdient hatte. Er studiert jetzt Nationaloeko-

nomie. Wir hoffen, dass er gute und begeisterungsfördernde Lehrer und gute Studenten-Kameraden finden wird. Hoffentlich kann er auch sein Klarinettenspiel in einer Musik-Gruppe weiter ausüben und Freude daran haben.

Alexander, sein jüngerer Bruder, hat sich ordentlich eingefügt in der Sekundarschule, spielt auch weiter Querflöte (ich finde, dass er Talent hat). Im Moment ist er ein ausgesprochener Militärfan. Mit Leidenschaft sammelt und kauft er sich Ausrüstungsgegenstände aus Militärbeständen und stapelt sie in seinem Zimmer. Er träumt davon, Hauptmann bei den Grenadieren zu werden. Es ist erstaunlich, wie die beiden ungleichen Brüder sich doch so nahe stehen!

Ueli und Jacqueline sind so vielseitig beschäftigt, dass wir einander nicht oft sehen, umso netter war es für uns, bei ihnen zum 1. Advent eingeladen zu sein.

Am 2. Adventswochenende kam Irene mit ihren beiden "hochgeschossenen" Buben zu uns. Irene hat Freude an den Söhnen. Beide haben nun richtig Interesse an der Schule, helfen ihrer Mutter und haben viele Freunde. Dieses Jahr - in Anpassung an den Herbstschulbeginn hatten sie ganze sechs Wochen Ferien - nützte Irene die Gelegenheit, um mit ihnen in Dänemark und Norwegen interessante Ferien zu verbringen. Alle drei genossen das Herumreisen zu Wasser und zu Land, hatten Spielgefährten, um allerlei Abenteuerspiele mitzumachen. Nun erwarten sie von diesen skandinavischen Kindern, dass sie im Winter auf den Hasliberg kommen, um ihnen das Skifahren beizubringen. Wir sind so froh, dass sich diese Familie so gut zurecht findet nach dem traurigen Verlust ihres Vaters. Wir hoffen, dass es so weitergeht und dass Irene ihre tapfere Art bewahren kann!

Familie Bürgin, Christine und Heinz mit ihren vier Kindern, wirken und werken ohne Unterlass und haben Erfolg und Genugtuung. Ganz besonders gefreut wird ihr "Waldheim" sein im Toggenburg, das sie mit viel Aufwand an Arbeit und Geld und Geschick zu einem sehr komfortablen, schönen Heim umgebaut haben. Sie möchten nämlich dorthin ziehen, weil die Kinder viel mehr Möglichkeiten hätten, sich ausbilden zu lassen. Die drei Töchter sind nach wie vor Klassenrösslein und lernen mit Eifer. Auch Simons Schulzeugnisse haben sich gebessert und er ist ein ausgezeichnete Handlanger für seinen Vater. Er hat sehr geschickte Hände und beobachtet alles genau. Die Leiter-Tätigkeit im Asylanten-Durchgangsheim wird sehr geschätzt von den Flüchtlingen wie von den Behörden und wir mögen es beiden, Heinz und Christine, herzlich gönnen.

Therese erlebte eine grosse Enttäuschung, als den Mietern in ihrem Haus, in das sie ein halbes Jahr vorher eingezogen war und sich nett eingerichtet hatte, auf den 1. Nov. gekündigt wurde, wegen Gesamtenovation. Das ist eine Taktik, um die Mieten kräftig hinaufzuschrauben. In Bern sind genügend teure Wohnungen vorhanden, aber keine sogenannte "preisgünstigen". Jetzt wohnt sie mit Vera bei ihrem Partner und hat die Möbel eingestellt. Zum Trost hat sie ihre Ferien im Sommer mit Vera bei Freunden in England verbracht. Vera wollte nach ihrer Rückkehr zeigen, dass sie englisch sprechen kann und sagte mit äusserst distinguiertem Akzent: "No, no way...". Vera ist ein hübsches, sehr selbstbewusstes kleines Wesen, ja eine kleine Persönlichkeit. Wahrscheinlich ist sie zu sehr um Erwachsene herum, die sie dann kopiert. Einmal, als ich mit ihr am Telefon sprechen wollte, meinte sie: "Also heute passt es mir gar nicht!". Seit einem Jahr wird sie zu einer Spielgruppe mit Gleichaltrigen gebracht, was ihr sicher gut tut. Als ich sie einmal an einem Wochenende hier bei uns hatte, war sie so vernünftig, gehorsam und angepasst und lieb, dass ich mir gar nicht vorstellen konnte, wie sie auch ungezogen sein könnte. Es ist eben wohl das Problem, das viele arbeitende Mütter haben. Therese arbeitet halbtags, Veras Vater Roger ebenfalls, aber in Wirklichkeit sind beide Elternteile weit über die bezahlte Arbeitszeit hinaus engagiert und tätig in Sozialarbeit. Jedenfalls kümmern sich beide intensiv um Vera.

Trotz ihrer Wohnsorgen führte Therese anlässlich ihres 40. Geburtstages einen lange gehegten Wunsch aus: ein grosses, fröhliches Fest, zu dem sie alle ihre Freunde und Freundinnen, auch alte Schulkameraden einladen wollte. Achzig Einladungen wurden ver-

schickt, aber es waren mehr, u.a. auch viele Kinder der verschiedensten Altersstufen. Alf und ich wurden freudig begrüsst von den alten Schulkameraden. Durch Beziehungen konnten sie die grosse Clubhütte eines Berner Pontoniervereins mieten unten an der Aare, wo auch ein schöner Promenadenweg unter grossen Bäumen sich hinschlängelt. Da gab es lange Holztische mit Kerzenbeleuchtung und ein riesiges Buffet mit Salaten und kunterbunten Farben und gluschtigen Zutaten aller Art zur Auswahl. Im Freien glühten zwei grosse Grills, wo jeder seine Fleischstücke selber braten konnte. Ein feines, selbstgemachtes Dessert neben einer Auswahl von Kuchen mit Kaffee und Früchte standen zur Verfügung. Alf und ich kamen zum Staunen nicht heraus, wie alles klappte ohne Bediente, alle Gäste teilten sich ruhig und selbstverständlich in die fortlaufend nötige Arbeit. Die Kinder konnten sich in einem Ponton quer über die hochgehende Aare hin- und zurückfahren lassen unter den strengen Anweisungen eines geübten Pontoniers und eines Rettungsschwimmers. Das war romantisch und aufregend und die Knirpse führten sich äusserst diszipliniert auf, wurden aber nur in kleinen Gruppen aufgeladen. Andere konnten in einem grossen Holzkarren sich herumfahren lassen, viele zogen es vor, bei dem Orchester in der Hütte zu tanzen, geschickt oder ungeschickt. Die Erwachsenen tanzten erst, nachdem die Kinder und wir beiden Alten weggebracht worden waren.

Wir denken gerne an das wirklich gelungene Fest und erinnerten uns, dass Ueli Therese einmal prophezeit hatte, sie werde gewiss noch "Eidgenössische Jubelministerin".

Zum Schluss und Spass gebe ich Euch hiermit den Gast-Spruch wieder, den unser langjähriger Hausarzt uns ins Hasliberg-Gästebuch geschrieben hat, anlässlich seines Abschieds-besuches mit seiner Frau, bevor er sich pensionierte.

*Die Zwerge flohen dazumal  
Ihr wisst es, aus dem Haslital.  
Heut spricht zu seiner Frau der Zwerg:  
"Wir ziehn zurück zum Hasliberg!"  
Dort haust die Kräuterfee Margrit,  
Der Riese Alf mit schwerem Schritt.  
Der Riese fängt den Sonnenschein  
Mit seinem Zauberspiegel ein  
Und sperrt ihn in ein Fass hinein.  
Den ganzen Tag werkt nun die Fee,  
Bereitet uns bald Punch und Tee.  
Sie holt die Strahlen aus dem Keller  
Und füllt damit die warmen Teller.  
Und selbst den letzten Sonnenschein  
Packt sie in kleine Säcke ein  
Und steckt sie abends in die Betten.  
So gehts das ganze Jahr, wir wetten,  
Auch wenn die Sonne nicht mehr lacht.  
Die wissen, wie man Wärme macht!*

Mit 1000 guten Wünschen

Gros-Papi u. Grossmami